

Probe für den Streik- und Demonstrationstag am 18. September: Der linke und junge Flügel von Bloquons tout hat besser als der rechte Flügel und doch nur un peu mobilisiert

Linke sind oftmals keine Frühaufsteher/innen. (Bis auf den Autor dieser Zeilen natürlich, wenn er im Dienste von LabourNet unterwegs ist.) Dies könnte sich eines Tages noch rächen, wenn dann der Zug der Revolution am Bahnsteig mit oder ohne Bahnsteigkarte abgefahr... nein, lassen wir das.



Zum Problem jedenfalls bei unserer

Berichterstattung wurde es jedenfalls an diesem Mittwoch (10.09.25), denn bei Redaktionsschluss und Abgabe unseres Berichts vom Tage zum Protest in Frankreich – um 13 Uhr – fiel die Teilnahme an demselben noch viel schwächer aus als wenige Viertelstunden später. Zum richtigen Anschwellen von Protest und Protestteilnahme kam es nämlich ab dem frühen Nachmittag. Etwa in Paris, wo eine von linken Gewerkschaftsflügeln (aus den Reihen von CGT, FSU zuzüglich Union syndicale Solidaires) aufgerufene Kundgebung an der place du Châtelet, im historischen Stadtzentrum, um 13 Uhr eher klein begann doch dann doch bis zu rund 3.000 Menschen anzog.

Um die Mittagszeit hatte am Mittwoch, den 10. September die französische Staatsmacht bzw. ihr Innenministerium vermeldet, es hätten sich bis dahin 4.000 Menschen an diversen Aktionen beteiligt - wie in Paris an dem Versuch, die rund um die Hauptstadt führende Ringautobahn, den **boulevard périphérique**. Wir wiesen am Mittwoch bereits auf den kleinen semantischen Trick hin, dass der unscheinbare kleine Zusatz dazu lautete: << en zone gendarmerie >>, d.h. in denjenigen Landesteilen, in denen nicht die Polizei, sondern die mit ihr konkurrierende Gendarmerie für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung & Sicherheit zuständig ist. Zu ihnen zählen die kleineren Städte und der ländliche Raum, in der Regel jedoch nicht die urbanen Ballungszonen. Es war auf dem Hintergrund der zu dem Zeitpunkt vorliegenden Informationen damit zu rechnen, dass wohl insgesamt 10.-, vielleicht 20.000 Menschen in irgendwelcher Art an Aktionen, Protesten, Blockierversuchen beteiligt waren.

Danach, ab der fortgeschrittenen Mittagszeit, schwoll das Ganze jedoch noch erheblich an. Schlecht für den Redaktionsschluss von LabourNet, jedoch erst einmal gut für die Sache. Zu Zahlen vergleiche im unteren Abschnitt dieses Artikels.

Fragen im Vorfeld: Von Fliegenfärzen und faschistischen Einflussversuchen

Viele, auch Linke waren im Vorfeld eher skeptisch. „Vielleicht kommt auch ein Fliegenfärz dabei heraus“ – d.h. ein eher unbedeutendes Ereignis -, resümierte ein

Teilnehmer bei einer Versammlung von undogmatischen radikalen Linken im 18. Pariser Bezirk am vorigen Donnerstag (04.09.25) seine Erwartungen für das Kommende. Und dämpfte damit die anderer Diskutanten und -onkels, äh, Diskutant/inn/en, die wesentlich optimistischer ausfielen.

Konnte ein Protesttag an einem Mittwoch, ohne massive gewerkschaftliche Unterstützung – jedenfalls die zentralen Dachverbände der Gewerkschaften riefen nicht dazu auf, wohl aber mehrere Branchenverbände etwa der CGT – und damit ohne breite Streikfront, aber an einem Werktag, überhaupt gelingen? Und falls ja, würden nicht reaktionäre Protestströmungen, die eher gegen Steuern und Staatsausgaben als gegen Austeritätspolitik und Kapital opponieren, den Ton angeben?

So lauteten einige der Fragestellungen, die vor dem Aktionstag in dieser Woche unter dem Motto „Lasst uns alles blockieren!“ (*Bloquons tout*) aufgeworfen schienen. In der Wahl des Datums an einem Mittwoch lag einer der Unterschiede zur Protestbewegung der „Gelbwesten“, die im Winter 2018/19 und Frühjahr 2019 einige Monate lang Aufsehen erregte und mit denen die für diese Woche geplanten Proteste zunächst oft verglichen wurden. Diese ging immer Samstags auf die Straße, jede Woche – in Überresten tut sie dies übrigens bis heute, die Dynamik war allerdings nach sieben bis acht Monaten verflogen und die Beteiligung geschrumpft. Dadurch schaffte sie es, auch und gerade Menschen zu mobilisieren, die weder gewerkschaftlich organisiert sind noch über Streikerfahrung verfügen, oder auch zum Beispiel als Selbstständige gar nicht kollektiv streiken können.

Auch Teile der 2018 gegen eine Spritsteuererhöhung gebildeten GJ-Protestbewegung wiesen anfänglich eher reaktionäre Aspekte – von kleinbürgerlichem, generellem Anti-Steuer-Protest bis zu Verschwörungsdenken bzw. -gläubigkeit – auf. In der Praxis wurden diese jedoch alsbald dadurch in Frage gestellt, dass, zunächst beginnen in westfranzösischen Städten wie Rennes, Nantes und Bordeaux, damals auch Gewerkschaften und andere progressive Kräfte mit auf die Straße gingen und die rechten Protestansätze schnell überflügelten. Statt genereller Ablehnung von Steuern wurde von da ab eher die Forderung nach mehr einkommensproportionaler „Steuergerechtigkeit“ laut. Die Bewegung änderte ihren Kurs. Dies verhinderte nicht, dass sie bis zuletzt ein heterogenes Feld, ein Mosaik bildete. Bei den Europaparlamentswahlen 2019 erklärten in Umfragen 44 Prozent der sich selbst als „Sympathisanten der Gelbwesten“ Einstufenden – eine nicht überprüfbare Selbsterklärung –, dass sie für den rechtsextremen Rassemblement national stimmten. Allerdings wurden militante Faschisten mehrfach, wie im Februar 2019 im Lyon, aus den GJ-Demonstrationen hinaus geprügelt. Das Gesamtbild war und blieb widersprüchlich.

Eine Neuauflage davon gab es diese Woche nicht. Denn das Publikum der *Bloquons tout*-Proteste war im Vergleich zum Durchschnitt der GJ-Protestteilnehmer von 2018/19 urbaner, jünger, höher gebildet und linker. Und dies, obwohl allererste Aufrufe zum Protest am 10. September vom Juni dieses Jahres durchaus eher an die rechten Aspekte zu Hochzeiten der „Gelbwesten“ anzudocken versuchten. Nachdem der damalige, inzwischen gestürzte, Premierminister François Bayrou am 15. Juli sein Austeritätsprogramm verkündet hatte, wurden jedoch massenhaft Protestaufrufe publiziert, die einfach das bereits im Raum stehende Datum des 10.09.25 aufgriffen, jedoch aus einem deutlich linkeren oder gewerkschaftsnahen Spektrum kamen und den entstehenden Protest anders polten.

Letztendlich war es **„der linke Flügel von Bloquons tout, der besser mobilisiert hat als der rechte Flügel“**, wie es beispielsweise der in Grenoble lehrende Politologe Frédéric Gonthier (vgl. <https://www.nouvelobs.com/social/20250910.OBS107536/l-aile-gauche-de-bloquons-tout-semble-s-etre-davantage-mobilisee-que-son-aile-droite.html>) ausdrückt – gleichlautende Formulierungen tauchten am gestrigen Donnerstag auch in Fernsehdebatten auf. Ein Grund dafür liegt auch in unterschiedlichen Aktionsformen: Rechte Protestler riefen eher zum Konsumboykott an diesem Mittwoch auf, dazu, zu Hause zu bleiben und die Kinder nicht in die Schule zu schicken, oder zum Barzahlen und „Kartenzahlboykott, um die Banken zu ruinieren“. Linke dagegen zum Demonstrieren, Blockieren und Streiken. Solche öffentlichen und kollektiven Aktionen sind nun aber viel wahrnehmbarer.

Bilanz(versuch)

Die Staatsmacht erwartete laut Innenminister Bruno Retailleau insgesamt 100.000 Teilnehmer/innen an diversen Protestaktionen – gegen die er, wie bereits im Vorfeld angekündigt, 80.000 Beamte von Polizei und Gendarmerie aufbot -, doch am Abend meldete sein eigenes Ministerium zunächst „175.000“, dann, die eigenen Zahlen nach oben korrigierend, „197.000“ Teilnehmende. Die CGT sprach ihrerseits von „250.000“. - Die linkssozialistische und linkspopulistische Wahlplattform LFI ihrerseits warf am Abend leicht überraschend die Zahl „500.000“ in den Raum, wurde jedoch in den Medien der Übertreibung und Zahlenkonkurrenz mit der CGT gescholten (was nicht unplausibel ist, auch aufgrund ihrer sonstigen, nun ja, „Zahlenehrlichkeit“ im Umgang mit Teilnahmebilanzen...).

Dabei mischten sich Verkehrsblockaden, Kundgebungen, Demonstrationen, in Paris am Spätnachmittag kurzzeitig auch Barrikadenbau.

Die CGT sprach ihrerseits davon, in 715 Fällen im Laufe des Tages sei es zu Arbeitsniederlegungen in öffentlichen oder privaten Unternehmen gekommen. (<https://fr.euronews.com/2025/09/10/mouvement-bloquons-tout-du-10-septembre-louest-de-la-france-particulierement-mobilise>)

Vor diesem Hintergrund kann man von einem relativ, jedenfalls über viele Erwartungen hinaus Aktivistinnen- und Aktivistenprotest sprechen. Bei Massendemonstrationen (mit Arbeitsniederlegungen) wie etwa denen zur „Rentenreform“ von Januar bis April 2023 nahmen allerdings eher zwei Millionen teil, wohl auf dem Höhepunkt bis zu drei Millionen, wobei allerdings die Streikdynamik parallel zu den Protestzügen eine unzureichende Dynamik aufwies. (Aber ja, auch zahlenmäßig starke Massendemonstrationen können mitunter zahllos bleiben.) Auf quantitativer Ebene waren sie damit rund zehn mal so groß, wie das vorgestrige Geschehen. Insofern handelt es bislang noch eher um einen Aktiven-Protest wie zu Zeiten der „Gelbwesten“ – Letztere mobilisierte auf ihrem Höhepunkt rund 300.000 Personen -, dessen Verbreiterung noch anzustreben ist.

Im Laufe des Mittwoch wurden insgesamt 675 Personen im Zusammenhang mit dem Protestgeschehen und den diversen Aktivitäten festgenommen, unter ihnen 280 in Paris. Und 549 von ihnen wanderten in Polizeigewahrsam, darunter 183 in Paris. Die hauptstädtische Staatsanwältin Laure Beccau erwähnt dabei (anlässlich einer Pressekonferenz) „sechs Minderjährige“. Dieselbe Quelle hob die im Vergleich zu sonst ausgesprochen starke Beteiligung von Frauen hervor.

Auch öffentlich-rechtliche Medien berichteten in diesem Zusammenhang sensationsheischend und vor allem unter dem „Sicherheits“aspekt über den Protesttag. (Vgl. <https://www.communcommune.com/2025/09/le-20h-de-france-2-en-passe-de-gagner-le-concours-du-journal-le-plus-reactionnaire-cgt-france-tv.html>)

An manchen Orten wie in der westfranzösischen Stadt Nantes, wo eine Vollversammlung am Mittwoch Abend zwei Aktionstage pro Woche beschloss, soll der Protest mehr oder minder nahtlos fortgesetzt werden. Das Echo bleibt natürlich abzuwarten und auszuwerten.

Am kommenden Donnerstag, den 18. September 25 rufen nunmehr die verschiedenen gewerkschaftlichen Dachverbände gemeinsam zu einem Streik- und Demonstrationstag auf. Wie der neu eingesetzte Premierminister Sébastien Lecornu – dessen Regierung noch ungebildet, pardon: nicht gebildet ist – mit den Protesten und ihren Anliegen umgeht, ist noch unklar.

Am heutigen Freitag, den 12. September 25 werden nun die Rating-Agenturen über die „Note“ Frankreichs, also die Bewertung seiner Staatsschulden beraten. Die französische Politik und Bourgeoisie befürchten intensiv eine Herabstufung der Note des Landes.

Artikel von Bernard Schmid vom 12.9.2025 - wir danken!

Siehe im Dossier: [Auch in Frankreich setzen die Budgetkürzungen für die Finanzierung des Militärhaushalts tief an, ganz tief... auf der Karriereleiter](#) weitere Informationen und frühere Artikel des Autors!